

Die Statistik

1. Statistik allgemein

Statistik ist die zahlenmäßige Beobachtung von Massenerscheinungen. Schon im Jahre 1872 wurde in Deutschland das „Statistische Reichsamt“ gegründet. Man erkannte damals schon die Bedeutung statistischer Unterlagen im Wirtschaftsaufbau, Außenhandel usw.

Um die organisatorische Entfaltung der betrieblichen Statistik, wie sie heute bei uns und in allen anderen großen Betriebszweigen durchgeführt wird, hatte man sich bis in die 30er Jahre verhältnismäßig wenig gekümmert. Erst aus der betrieblichen Tätigkeit selbst sind dann allmählich die Fachleute entstanden, die den betrieblichen Statistiker darstellen. Es ist daher verständlich, daß ein guter Statistiker nicht nur den Betrieb, sondern auch den betrieblichen Produktionsablauf mit allen seinen Arbeitsvorgängen kennen sollte.

Die Statistik wird heute in zunehmendem Maße von allen Verwaltungsstellen und Betrieben gleichermaßen anerkannt als eines der unentbehrlichen Mittel für die Durchleuchtung der betrieblichen Abläufe und damit ihrer Kontrolle. Die Durchführung statistischer Vergleiche und Darstellungen in Zahlen und Schaubildern ist Sache des Statistikers. Es gehört Geschicklichkeit und Übung dazu, statistische Zahlentabellen, Schaubilder und Kurven zum Leben zu erwecken und damit jedem verständlich zu machen.

Zahlen, Kurven und Schaubilder werden in ihrer Aussage desto zuverlässiger, je breiter ihre Basis ist, auf der sie beruhen.

2. Arbeitsmethoden in der Abteilung Statistik

Eine Hauptaufgabe der Abteilung Statistik ist, bei Erfassung aller Zahlen das Wichtige vom Unwichtigen zu trennen. Erst dann entstehen klare und

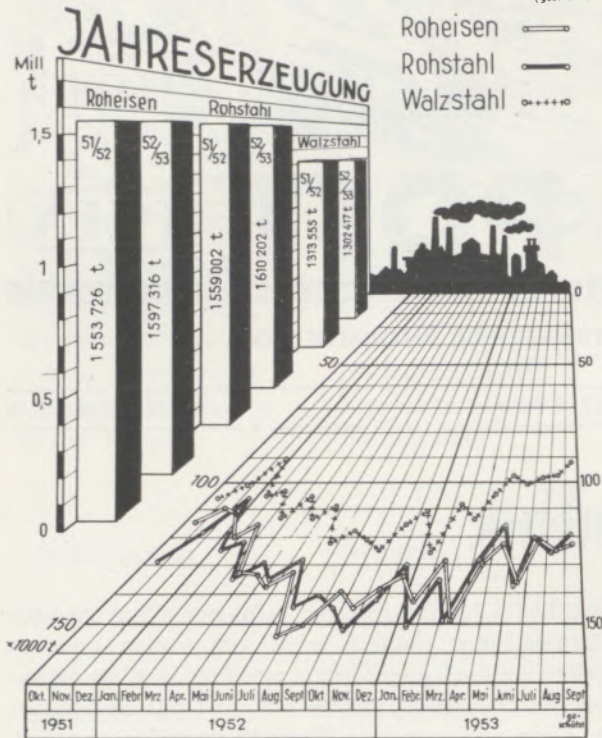
brauchbare Unterlagen, die nicht nur allein von der Werksleitung, sondern auch von vielen anderen Stellen laufend angefordert werden. In Kleinbetrieben, wo jeder betriebliche Vorgang gut übersehbar ist, kann evtl. auf eine Statistik verzichtet werden. In einem Großbetrieb wie bei uns ist dies heute überhaupt nicht mehr denkbar.

In Kriegs- und Krisenzeiten, welche wirtschaftliche Beschränkungen, Umstellung der Produktion, Bewirtschaftung wichtiger Rohstoffe usw. mit sich bringen, werden bedeutend größere Ansprüche an Erhebungen usw. gestellt. Ein Beispiel war die Zeit von 1945 bis 1951, wo unübersehbares Zahlenmaterial von den Alliierten angefordert wurde, wobei die deutschen Dienststellen nicht auf ihre monatlichen Erhebungen verzichteten. Die Meldungen (ca. 50 Stück monatlich) für die statistischen Landes- und Bundesämter sowie die Wirtschaftsverbände sind dabei alle termingebunden. Zu dieser monatlichen Terminarbeit kommen die Aufschreibungen für Zahlentafeln, Kurven, Schaubilder und graphischen Darstellungen für die Werksleitung, den Aufsichtsrat und für die innerbetriebliche Berichterstattung. Die Erfassung und weitere Auswertung der von der Statistik benötigten Zahlen geschieht folgendermaßen:

Die von der Betriebswirtschaft, den Betriebsbüros und sonstigen Stellen durchgegebenen täglichen Zahlen über den Betriebsablauf der letzten 24 Stunden werden zu Kennziffern für die Werksleitung zusammengestellt. Diese Kennziffern vermitteln dem Vorstand jeweils bis zum Stichtag Angaben über die Produktion, den Versand, den Auftragseingang und Rohstoffverbrauch, die Energiewirtschaft usw. Darüber hinaus unterrichten die Kennziffern eingehend und genau über den Zeitaufwand der Belegschaft, und zwar über die Belegschaftsveränderung (durch Krankheit, Unfall, Urlaub, Feierstunden, Ein-

Erzeugung

Geschäftsjahre 1951/52 - 1952/53
(geschätzt)

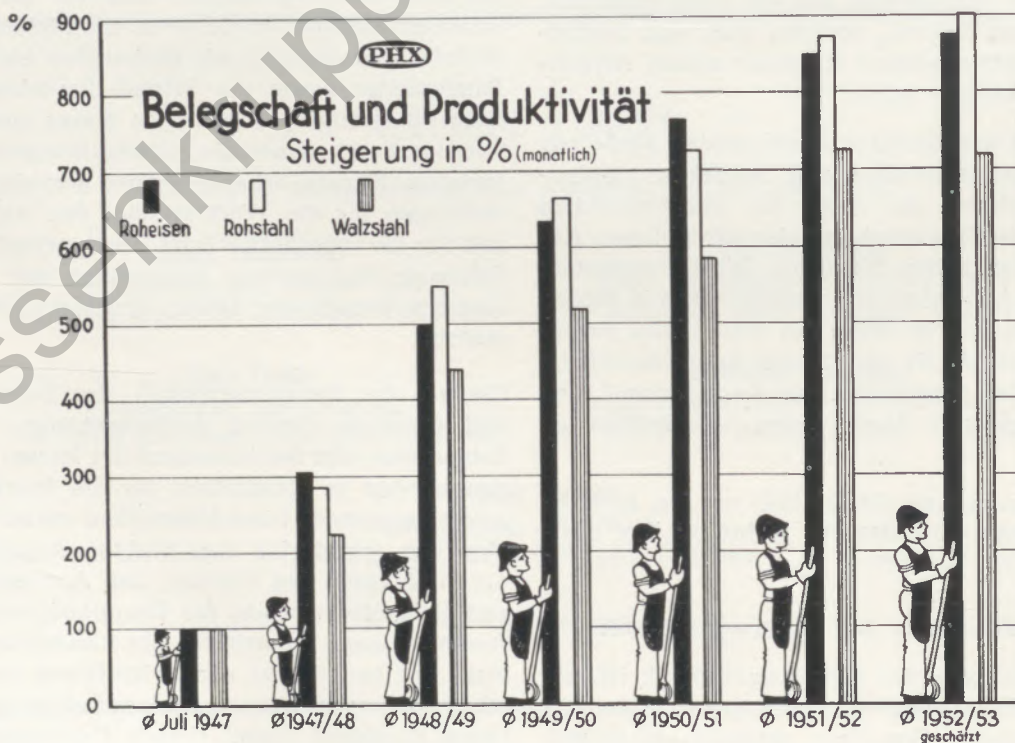


stellungen und Entlassungen), verfahrenre Stunden, Überstunden und Unternehmerstunden, sowie den Arbeitsaufwand pro Tonne Rohstahl. Diese Kennziffern, welche täglich der Werksleitung bis 10 Uhr vorgelegt werden, erscheinen nicht nur in Zahlen, sondern auch in Kurven und können täglich mit der Vormonatsleistung verglichen werden.

Daneben wird eine Kostenstatistik an Hand der Unterlagen unserer Kostenabteilung monatlich von der Statistik erstellt. In ihr sind alle anfallenden Kosten der Hochofen-, Stahl- und Walzwerke, der Energiebetriebe und Nebenanlagen abzulesen. Die Kostenstatistik berichtet weiter über Stillstands-, Instandsetzungs- und Reparaturkosten, über den Versand der einzelnen Fabrikate und deren Erlöse, sowie über den Umsatz, den Roh- und Reinerfolg. Die Entwicklung bzw. Schwankungen der einzelnen Kosten und Kostenarten lassen sich hier mühelos über ein ganzes Geschäftsjahr hinaus vergleichen.

Die an die statistischen Bundes- und Landesämter, an Wirtschaftsministerien, Fachverbände, Hohe Behörde und sonstige Dienststellen monatlich zu erstattenden Meldungen nehmen einen gewichtigen Platz in der statistischen Berichterstattung ein. Auch diese Meldungen müssen sorgfältig zusammengestellt werden, da sie die Unterlagen für Bundes- und Landesstatistiken bilden. Die laufend geführten und auf ihre Zweckmäßigkeit immer wieder überprüften Zahlenunterlagen liegen immer so griffbereit, daß die Beantwortung aller Fragen termingerecht erfolgen kann. Brauchbare Ergebnisse für die Werksleitung, für Wirtschaft oder Planung können nur durch äußerst sorgsame Zusammenstellung der erfaßten Zahlen erzielt werden. Wann Zahlenunterlagen einmal — und dann meist plötzlich — benötigt werden, läßt sich meistens nicht voraussehen. Planende Vorarbeit leistet die Statistik dadurch auf einfache Art, daß sie alle bereits verfügbaren Zahlen für weitere Auswertungen ständig bereit hält.

H. Craemer



Erhöhung des Aktienkapitals unserer Gesellschaft

Am 25. September 1953 wurde in einer außerordentlichen Hauptversammlung unserer Gesellschaft deren endgültiges Aktienkapital auf DM 115 Mio festgesetzt, und zwar durch Erhöhung des derzeitigen Aktienkapitals von DM 35 Mio um DM 80 Mio. Die Erhöhung des Aktienkapitals wurde in einem feierlichen Rahmen unter Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden und Banken sowie im Beisein des gesamten Betriebsrates beschlossen. Unser zur Zeit noch alleiniger Aktionär, die Stahltreuhändervereinigung, war vertreten durch Dr. Dinkelbach und Dr. Deist. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. Steinberg, wies darauf hin, daß in dem bisherigen Aktienkapital von DM 35 Mio lediglich das Umlaufvermögen der Gesellschaft seinen Niederschlag gefunden hat. Nachdem nunmehr die Bewertung der der Gesellschaft übertragenen Anlagen durchgeführt worden ist, ergab sich die Notwendigkeit der Festsetzung des neuen Kapitals, das mit DM 115 Mio unter Schaffung einer nicht unerheblichen Reserve festgelegt wurde. In der Hauptversammlung wurden dann noch einige Satzungsänderungen beschlossen, die sich aus der Erhöhung des Aktienkapitals sowie auch aus unserer 50%igen Beteiligung an der Friedrich Thyssen Bergbau Aktiengesellschaft ergaben. Durch die Festsetzung des neuen Aktienkapitals hat die Neuordnung unserer Gesellschaft einen gewissen Abschluß gefunden, beendet ist diese Neuordnung aber noch nicht. Die nächste Phase ist der Umtausch der Aktien der Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft, die sich bekanntlich in Liquidation befindet, gegen die Aktien der Nachfolgesellschaften, also damit auch gegen die Aktien unserer Gesellschaft.

Den Tag der Festsetzung des neuen Aktienkapitals, der für uns von historischer Bedeutung ist, nahmen der Vorsitzende des Aufsichtsrats und Hüttendirektor Goergen zum Anlaß grundsätzlicher wirtschaftspolitischer Ausführungen. Nachdem Dr. Steinberg auf die Überlegungen, die der Festlegung des Aktienkapitals zugrunde liegen, eingegangen war, führte er aus, daß in den vergangenen Jahren die deutsche Eisenindustrie bei Investitionen stark gehemmt gewesen sei und daß daher viel nachgeholt werden müsse, wobei unser Unternehmen als Roheisen- und Halbzeugproduzent seine bisherige Struktur beibehalten soll. Es bleibt das Ziel, durch Rationalisierung und Modernisierung unsere Kosten so zu senken, daß wir unseren Abnehmern beim Absatz ihrer Erzeugnisse durch entsprechend gutes und vorteilhaftes Vormaterial behilflich sein können und daß wir darüber hinaus unserer Belegschaft den Arbeitsplatz nach Möglichkeit erhalten. Unter Hinweis auf die bekannten Wünsche der eisenverarbeitenden Industrie auf Preissenkungen führte Dr. Steinberg dann aus, daß der Eisenpreis nicht der alleinige Kostenfaktor bei der Eisenverarbeitung sei und daß die Eisenverarbeitung auch nur auf der Basis einer gesunden und modernen eisenschaffenden Industrie gedeihen könne. Herr Dr. Steinberg schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit langfristiger Kredite und mit einem Appell an die maßgeblichen staatlichen Stel-

len, bald eine großzügige Steuerreform durchzuführen.

Direktor Goergen ging zunächst auf das bei unserem Werk vorgesehene große Investitionsprogramm ein. Es sind u. a. vorgesehen bzw. bereits in Angriff genommen:

- Neubau von 4 Hochöfen,
- erhebliche Erweiterung unserer Sinteranlage,
- Erweiterung der Gießhalle und Errichtung einer Sauerstoffanlage für das Thomas-Stahlwerk II,
- Bau einer neuen Block- und kontinuierlichen Knüppelstraße
- und schließlich der Bau eines neuen Kraftwerkes.

Als dann erwähnte Direktor Goergen die Schwierigkeiten der Finanzierung eines derartigen großen Programms. Die Ausnutzung der durch das Investitionshilfegesetz zugelassenen Sonderabschreibungen kann hierbei allein nicht helfen, da durch die Ausschöpfung dieser steuerlichen Möglichkeiten die Liquidität des Unternehmens in sehr hohem Maße beeinflußt und trotzdem nur eine Steuerstundung erreicht wird. Es ist deswegen von entscheidender Wichtigkeit, langfristige Mittel für dieses Investitionsprogramm zu erhalten. Zur Absatzlage erklärte er, daß trotz der bekannten Absatzschwierigkeiten unsere Umsatzentwicklung durchaus nicht als ungünstig zu bezeichnen ist. Es ist gelungen, unseren Absatz durch langfristige Verbindungen im In- und Ausland einigermaßen stabil zu halten. Im Geschäftsjahr 1952/53 liegt der Umsatz etwa in gleicher Höhe des Vorjahres.

Die zeitweisen Absatzstockungen führte Direktor Goergen auf die Enthortung der Läger des Handels und auf das Gerede über Preissenkungen sowie auf übertriebene Erwartungen, die man an die Bildung der Montanunion geknüpft hatte, zurück. Neuerdings hat jedoch der Auftragseingang wieder angezogen. Zur Frage der Preisentwicklung wurde betont, daß die derzeitigen Selbstkosten weitere Preissenkungen nicht zuließen, für die auch nach der derzeitigen Marktlage kein Anlaß bestände. Dann ging Direktor Goergen auf die Montanunion ein und gab Anregungen, um gewisse Anlaufschwierigkeiten dieser Organisation zu beheben.

Abschließend wies der Redner auf den großen Nachholbedarf an Stahl in Europa hin und schloß daraus, daß wir uns für die nächste Zukunft hinsichtlich des Stahlabsatzes keine Sorge machen sollten, wenn auch zur Zeit gewisse Absatzschwierigkeiten beständen. Die folgenden Schlußworte des Direktors Goergen brachten den Wunsch und die Hoffnung von Betriebsführung, Betriebsrat und Belegschaft zum Ausdruck:

„Ich möchte meine Ausführungen dahingehend zusammenfassen, daß wir hoffnungsvoll der weiteren Entwicklung dieses Unternehmens entgegensehen, wobei wir erwarten, daß durch Aktivität alle die Schwierigkeiten zu überwinden sind, die uns heute noch gegenüberstehen.“

Dr. Hartmann

HÜTTENDIREKTOR DR. STEIN

TRAGER DES VERDIENSTKREUZES



Am 30. September d. J. wurde Direktor Dr. Stein durch den Regierungspräsidenten Baurichter das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Verdienstkreuz (Steckkreuz) des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht. Der Regierungspräsident würdigte in warmen Worten die großen Verdienste, die sich Dr. Stein um unser Werk und darüber hinaus um die eisenschaffende Industrie Nordrhein-Westfalens erworben hat. Er wies besonders auf die schwierigen Verhältnisse hin, unter denen Dr. Stein während der Kriegsjahre und in der Nachkriegszeit für unser Werk und für die Belegschaft tätig war.

Während der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. Steinberg, mit herzlichen Worten die Glückwünsche des Aufsichtsrats überbrachte, gratulierte Direktor Dr. Brandi dem Träger des Verdienstkreuzes im Namen aller Mitarbeiter.

In seinen Dankesworten brachte Dr. Stein zum Ausdruck, daß er in der Verleihung des Verdienstkreuzes weniger eine Anerkennung seiner eigenen Leistung, als die der Belegschaft sehe.

Was wissen wir von der Lohnsteuer?

Außergewöhnliche Belastungen

(7. Fortsetzung)

In der heutigen Ausgabe der „Hüttenpost“ soll das Kapitel „außergewöhnliche Belastungen“ mit noch einigen erwähnenswerten Beispielen abschließen, insbesondere eine von vielen Werksangehörigen gestellte Frage behandeln: „Sind Aufwendungen für Putz- und Waschfrauen bzw. für Hausgehilfinnen steuerbegünstigt?“ — Zunächst muß die Frage bezüglich der Steuerbegünstigung für

Hausgehilfinnen

geklärt werden. Diese können oft eine außergewöhnliche Belastung darstellen, und zwar dann, wenn sie beschäftigt werden:

1. von einem Steuerpflichtigen mit mindestens drei Kindern, die das vierzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben und im Haushalt des Steuerpflichtigen leben;
2. von einem alleinstehenden, erwerbstätigen Steuerpflichtigen mit einem Kind oder zwei Kindern unter vierzehn Jahren, wenn sie zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören und in seinem Haushalt leben;
3. von einem körperbeschädigten Steuerpflichtigen, dessen Beschädigung eine wesentliche körperliche Behinderung zur Folge hat. Er hat das Vorliegen einer wesentlichen körperlichen Behinderung nachzuweisen. Das ist nicht erforderlich, wenn die Erwerbsfähigkeit des Steuerpflichtigen um mindestens 45 v. H. gemindert ist. Bei Ehegatten genügt es, wenn bei einem von ihnen diese Voraussetzungen erfüllt sind;
4. von einem Steuerpflichtigen, der das 70. Lebensjahr vollendet hat oder körperlich hilflos ist, ohne daß eine Erkrankung vorliegt. Bei Ehegatten genügt es, wenn bei einem von ihnen eine dieser Voraussetzungen erfüllt ist.

Bei Vorliegen der genannten Fälle wird die Zwangsläufigkeit der Belastung ohne Nachprüfung vom Finanzamt anerkannt und ein steuerfreier Betrag von monatlich 50,— DM gewährt. Die **zumutbare Mehrbelastung** (siehe Hüttenpost Nr. 8 vom 1. April 1953) mindert diesen Betrag jedoch noch.

Was ist nun eine Hausgehilfin in diesem Sinne? Der Gesetzgeber verlangt eine Arbeitnehmerin, die einfache häusliche Arbeiten verrichtet und entweder im Haushalt des Steuerpflichtigen aufgenommen oder im Tagesdurchschnitt mindestens **8 Stunden** beschäftigt wird. **Aufwartefrauen** (s. unten), die Stunden oder tageweise arbeiten, kommen also nicht in Betracht.

Die **Tochter** des Steuerpflichtigen kann als Hausgehilfin in diesem Sinne angesehen werden, wenn der erwerbstätige Vater für sie keine Kinderermäßigung mehr erhält. Selbstverständlich muß eine der vier Voraussetzungen, die eingangs besprochen wurden, vorliegen. Ist ein diesbezüglicher Fall gegeben, so ist es ratsam, in dem entsprechenden Lohnsteuerermäßigungsantrag auf die Verfügung der Oberfinanzdirektion vom 13. März 1953, S 2209 A, hinzuweisen.

Wird eine **Hausgehilfin während einer Krankheit der Ehefrau** beschäftigt, so handelt es sich bei die-

sen Aufwendungen um **zusätzliche Krankheitskosten**, die eine außergewöhnliche Belastung bedeuten (soweit die zumutbare Mehrbelastung überschritten wird) und unabhängig von der 50-DM-Grenze sind. In einem solchen Krankheitsfall können auch die **Auslagen für eine Putz- und Waschfrau** geltend gemacht werden, wie überhaupt alle Kosten, die nicht von einer Krankenkasse ersetzt werden. Selbstverständlich muß man die Aufwendungen einzeln nachweisen.

Kapitalabfindungen

können auch eine außergewöhnliche Belastung sein und zwar, wenn die laufenden Zahlungen eine außergewöhnliche Belastung darstellen.

Beispiel:

Ein Vater eines unehelichen Kindes muß einen monatlichen Unterhaltsbetrag von 30,— DM an die leibliche Mutter zahlen. Der Vater kann es nun ermöglichen, daß er in ein oder zwei Jahren etwa 4000,— DM spart und diesen Betrag als **Abfindung** für das Kind an die Mutter zahlt. Diese Kapitalabfindung wird dann auch als außergewöhnliche Belastung anerkannt.

Prozeßkosten

und Anwaltskosten eines **Zivilprozesses** können eine außergewöhnliche Belastung darstellen, wenn sie

1. zwangsläufig waren;
2. nicht mit dem Beruf zusammenhängen und
3. die Tragung der Kosten **endgültig** feststeht.

Schuldentilgung

Ausgaben zur Tilgung von Schulden können dann als außergewöhnliche Belastung berücksichtigt werden, wenn die Darlehnsaufnahme zwangsläufig und unerläßlich gewesen und durch Ausgaben veranlaßt worden ist, die eine anzuerkennende außergewöhnliche Belastung darstellen.

Beispiel:

Ein erwerbsloser Steuerpflichtiger nimmt im Jahre 1953 zur Bestreitung von Krankheits- oder Geburtskosten ein Darlehn von 300,— DM auf, das bis Ende des Jahres 1954 zurückzuzahlen ist. Er steht seit Januar 1954 wieder in einem Dienstverhältnis. Die Rückzahlung der Schulden wird als außergewöhnliche Belastung anerkannt, soweit die Rückzahlungsbeträge die Mehrbelastungsgrenze überschreiten.

Wie nun alle Werksangehörigen gesehen haben, tritt die steuerbegünstigte außergewöhnliche Belastung in allen möglichen Erscheinungsformen auf. Durch diese Vielseitigkeit der außergewöhnlichen Belastung ist es ratsam, wenn nicht die „Hüttenpost“ gesammelt wird, wenigstens die hier behandelten Fälle aufzuheben, die evtl. für den einzelnen Werksangehörigen heute oder in naher Zukunft von Bedeutung werden können. Schnell kann sich dann jeder informieren, ob sich ein diesbezüglicher Antrag lohnt bzw. eine Steuervergünstigung für diesen oder jenen Fall vom Finanzamt gewährt wird.

W. Liwerski



Eröffnung der Sicherheitswochen

Am 22. Oktober 1953 fand im Auftrage des Bundesministeriums für Verkehr auf dem Frankfurter Messegelände die feierliche Eröffnung der Sicherheitswoche für das gesamte Bundesgebiet statt. Veranstalter ist die Arbeitsgemeinschaft für Verkehrssicherheit in Zusammenarbeit mit der Bundesverkehrswacht.

Der Sinn der Sicherheitswochen ist, erneut an die Öffentlichkeit zu appellieren, äußerste Vorsicht im Straßenverkehr walten zu lassen. Die ungeheure Zunahme der Verkehrsunfälle ermahnt zu verstärkter Aufmerksamkeit auf der Straße.

Das Gebot der Stunde heißt deshalb:

„Vorsicht und Rücksicht!“

Helft Unfälle verhüten

Die ständig steigende Zahl der Unfälle auf unserem Werk wird schon seit längerer Zeit vom Vorstand mit Sorge verfolgt. Dabei spielen nicht irgendwelche finanziellen Einsparungen eine Rolle, sondern im Vordergrund steht die Erhaltung der Arbeitskraft eines jeden Werksangehörigen in seinem eigenen Interesse.

Gewiß, solange gearbeitet wird, wird es gequetschte Finger und wundgestoßene Schienbeine geben. Aufgabe eines jeden ist es aber, selbst diese, nicht immer zu vermeidenden Unfälle, auf ein Minimum zu beschränken. Von seiten der Werksleitung wird der Verhütung von Unfällen die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Zwei Sicherheitsingenieure mit einem Stab von Unfallvertrauensleuten überwachen ständig die Unfallschutzvorrichtungen und machen Vorschläge zu Verbesserungen. Sie überprüfen in den einzelnen Abteilungen, wo durch Schutzkleidung und andere Maßnahmen die Sicherheit am Arbeitsplatz gesteigert werden kann.

Doch diese genannten Kontrolleure können bei der Größe unseres Unternehmens nicht alleine diese Aufgaben meistern, sondern jeder einzelne muß von sich aus darauf bedacht sein, unfallsicher zu arbeiten und sich innerhalb des Werkes entsprechend zu bewegen.

In Amerika gibt es in der Industrie ein geflügeltes Wort: „Safety first“, d. h. „Zuerst Sicherheit!“ Dieser Satz muß auch bei uns Geltung haben. Kein Werksangehöriger ist gezwungen, bei bestehender Unfallgefahr eine Arbeit auszuführen, wenn nicht vorher nach menschlichem Ermessen alle Maßnahmen der Sicherheit getroffen worden sind. Betriebschefs, Ingenieure, Obermeister, Meister und Vorarbeiter sind verpflichtet, alle Arbeitsplätze zu überprüfen und sich zu überzeugen, daß alles für die Sicherheit derjenigen, die an diesen Plätzen irgendwelche Arbeiten ausführen sollen, getan ist.

Es genügt aber nicht, daß nur in der eigenen Abteilung auf diese Dinge geachtet wird. Beim Trans-

port von Materialien oder Nebenprodukten in andere Abteilungen ist vor dem Transport zu prüfen, ob nicht durch Gleichgültigkeit etwas unterlassen wurde. Dafür folgendes Beispiel:

„In der Thomasschlackenmühle verunglückte vor einigen Wochen ein Arbeiter tödlich. Ursache: Im Thomaswerk war ein Träger, der beim Säubern der Konvertermündung verwandt wurde, senkrecht in den flüssigen Schlackenkasten gefallen. Ohne hierauf Rücksicht zu nehmen, wurde dieser Kasten mit überstehendem Träger zur Schlackenmühle gesandt. Beim Abladen dieses Kastens zog infolge des aufrechtstehenden Trägerstückes die Traverse schief an und quetschte den Ablader zu Tode. Ein Brenner im Thomaswerk hätte in höchstens einer Viertelstunde den überstehenden Träger abbrennen können und ein Belegschaftsmitglied wäre am Leben geblieben.“ Solche Ereignisse müssen jedem zu Bedenken geben, wie solche bedauerlichen Vorfälle für die Zukunft ausgeschaltet werden können.

Der Vorstand hat zwar durch den Beitritt zu einer Kollektiv-Unfallversicherung versucht, dem trotz aller Sicherungsmaßnahmen von einem Unfall Betroffenen finanziell einen kleinen Ausgleich zu verschaffen, doch muß sich jeder bewußt sein, daß Geld nicht verlorene Glieder oder das Leben ersetzen kann. Hinzu kommt, daß nicht allein der Werksangehörige, sondern auch seine Familie in Mitleidenschaft gezogen wird. Darum beseitigt jegliche Gleichgültigkeit, die vorherrscht, „weil es ja bisher gut gegangen ist“, und sorgt durch kameradschaftliches Zusammenarbeiten für eine Verringerung der Unfälle!

Vorstand und Betriebsvertretung haben wiederholt betont, daß unser Streben ist, „Sicherung des Arbeitsplatzes, soweit das nur irgend möglich ist“. Dazu gehört aber vor allem die Erhaltung der Arbeitskraft. Zur Erreichung dieses volkswirtschaftlich so wichtigen Zieles wollen wir alle mithelfen.

Skrentny

Hüttenmänner

stellten Fotos aus

Unsere Fotogemeinschaft schreibt uns:

Schon seit vielen Jahren liest man den Reklamespruch: „Wer fotografiert, hat mehr vom Leben“. In der Tat hat sich die Amateurfotografie weiteste Kreise erobert, denn wer ist unter uns, der noch nie durch den Sucher eines Fotoapparates gepeilt hat? Ein jeder Mensch hat sein Steckpferd und wer sich als Ausgleich zu seiner Tagesarbeit ernsthafter mit der Fotografie beschäftigt, wird sich bald nicht mehr mit dem Knipsen allein begnügen. Er wird dem Wunsche erliegen sein, auch hinter die Geheimnisse der Dunkelkammerarbeit zu kommen. Nun sind wir nicht alle so begütert, ein eigenes Labor einrichten zu können. Aus diesem Grunde



2. Preis „Hundeporträt“ (Aufn. Gaggia)

haben wir ernsthaften Amateure uns in der Fotogemeinschaft unseres Werkes zusammengefunden. Hier können wir in der zur Verfügung gestellten Dunkelkammer unserer „Schwarzen Kunst“ nachgehen und unsere Erfahrungen austauschen.

Was nun innerhalb eines Jahres von uns in der Lichtbildkunst erreicht werden konnte, wollen wir nicht für uns behalten. Schon Wochen vorher kündigten auffällige Plakate innerhalb unseres Werkes eine Fotoausstellung an. Am Eröffnungstage, dem 25. September 1953, brachten außerdem alle lokalen Zeitungen unter der Überschrift „Phoenix zeigt Fotos“, eine Einladung an alle Leser.



1. Preis „Abendstimmung an der Ostsee“ (Aufn. Dreißig)

Rund 200 Vergrößerungen mittleren und großen Formates konnten in geschmackvollem Rahmen im Lokale Kruger (Laar) ausgestellt werden. Von unseren z. Z. 55 Mitgliedern hatten sich 37 aktiv mit Fotoarbeiten beteiligt; demzufolge war auch eine Vielzahl von Motiven vertreten. Schon zur Eröffnung der Ausstellung wurden zahlreiche Besucher gezählt, ein Zeichen dafür, daß man gespannt war, was wir zu bieten hatten. Daß der Besucher nicht enttäuscht, sondern im Gegenteil von dem Gesehenen tief beeindruckt war, bezeugten die zahlreich geäußerten Anerkennungen, auch die der geladenen Gäste anderer Fotovereine.

*

U. a. schreibt die „Rheinische Post“ vom 26. September 1953:

„Als der berühmte Louis Daguerre vor 120 Jahren seine ersten Aufnahmen machte, dachte er wohl



3. Preis „Stiller Waldbach“ (Aufn. Kleinbongardt)



4. Preis „Bergbauer“ (Aufn. Ebert)

nicht daran, daß die Lichtbildkunst eines Tages ein regelrechter ‚Volkssport‘ werden würde; sogar Amateure bringen heute eine Fülle guter Leistungen zustande. Das liegt nicht nur an der Verbesserung der Apparate. Es scheint vielmehr, als habe auf bestimmten Gebieten eine Verfeinerung des Blickes und eine Verbesserung des Geschmacks Platz gegriffen. Das wenigstens war der Gesamteindruck, den der Besucher aus der Lichtbildausstellung der Fotogemeinschaft der Hüttenwerke Phoenix AG mitnahm.

Man sah nämlich beinahe keine ‚Aufnahmen‘, man sah wirkliche Lichtbilder, die selbst hohen Ansprüchen genügten. Dabei ist das Hervorstechende der künstlerische Blick, das Einfühlungsvermögen in das darzustellende Objekt und die Fähigkeit, den künstlerischen „Knalleffekt“ wirklich herauszuholen. Es überwiegen die Landschaften; hier wurden auch wohl die besten Leistungen erzielt. Wie interessant, daß der Industriemensch sich so sehr das Gefühl für die Schönheit einer Landschaft bewahrt hat. Oder entspricht das Gefühl für die Schönheit der Landschaft dem Erlebnis des Gegensatzes? . . .



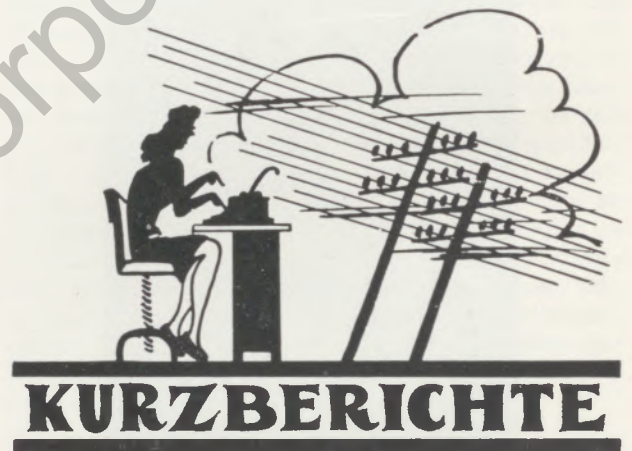
5. Preis „Abend am Niederrhein“ (Aufn. Ebert)

Bemerkenswert die zahlreichen Aufnahmen vom Niederrhein; manche davon ausgesprochen Original. Rührend und echt waren selbstverständlich die vielen Familienaufnahmen, ansprechend die vielen Tieraufnahmen. Man sah verhältnismäßig wenig Experimente, aber viele Bilder, hinter denen man etwas Ideenmäßiges spürt.“

Genau wie im vergangenen Jahre überließen wir es dem Besucher, die besten Bilder der Ausstellung zu ermitteln. Anlässlich eines geselligen Beisammenseins im Ausstellungslokal am 3. Oktober 1953 wurden die 5 Bilder mit der höchsten Stimmenzahl der gezählten 440 Besucher prämiert:

1. Preis „Abendstimmung an der Ostsee“
153 Stimmen, Dreißig
2. Preis „Hundeporträt“
102 Stimmen, Gaggia
3. Preis „Stiller Waldbach“
91 Stimmen, Kleinbongardt
4. Preis „Bergbauer“
70 Stimmen, Ebert
5. Preis „Abend am Niederrhein“
61 Stimmen, Ebert

Als Preise waren kunstgewerblicher Hausschmuck und Fotozubehör aufgebaut, die sich die Preisträger in ihrer Reihenfolge nach eigener Wertschätzung auswählen durften. Dreißig



Kameradschaftsabend

Die Block- und Knüppelstraße II und IVa Meiderich (Schicht Obermeister Petras und Kehlen) veranstaltete vor kurzem einen Kameradschaftsabend im Lokale „Zur Krone“ in Ruhrort. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Obmann bestritt Franz Rolles als Ansager und Humorist einen Teil des Programms. Während Willi Rataiczak einige Lieder zur Laute brachte, spielte eine Bayernkapelle zum Tanz auf. Auch Trachtentänze aus dem Bayernland sorgten für Unterhaltung und Abwechslung. Luftballonblasen sowie ein Preisdirigieren brachten bei den Männern und Frauen die rechte Stimmung auf, bei der manche schöne Preise gewonnen werden konnten. Die fleißige Hauskapelle verlieh den vielseitigen Darbietungen einen würdigen Rahmen.

Wilhelm Hövelmann



DER KLEINGÄRTNER

Pflege des Bodens

Wichtig ist, daß sämtliche abgeernteten Beete umgegraben werden und in grober Scholle liegenbleiben. Die Einwirkung der Winterfeuchtigkeit zur Auflockerung des Bodens ist für die Bodengare notwendig. Gegraben wird aber nur, wenn der Boden nicht schmiert; leichter Frost schadet nichts.

Da das Bakterienleben sich nur in der oberen Erdkrume abspielt, ist spatentief, d. h. 20—25 cm tief umzugraben. Bei tieferem Umgraben würden die nützlichen Bodenbakterien zu tief kommen, wo sie keine Lebensbedingungen mehr haben.

Um auch die tieferen Bodenschichten zu erschließen, wendet man das „Holländern“ an, d. h. jeweils wird die Sohle der Grabefurche um weitere 20 cm aufgelockert.

Die unbedingt notwendige, aber sehr mühevollen Arbeit des Umgrabens erleichtert ein guter Spaten, den wir nach jedem Grabetag nur gesäubert fortstellen sollten, denn mit einem blanken Spaten gräbt sich nochmal so leicht.

Verlangt die Beschaffenheit des Bodens keine besonders starken Kalkgaben, so genügt alle 3 Jahre ein gründliches Kalken. Hierbei sind 100 kg je 300 qm das Minimum. Es ist von Vorteil, die Hälfte der Kalkgabe mit unterzugraben und die andere über die grobe Scholle zu streuen.

Die gleiche Pflege des Bodens ist im Obstgarten anzuwenden und das Umgraben der Obstgehölzparzellen im November zu beenden. Hier ist rings um die Stämme selbstverständlich nur ein flaches Graben möglich, um die Wurzeln nicht zu beschädigen. Winterspritzung und Obstbaumschnitt beginnen erst im Dezember.

Wer es bisher versäumt hat, stelle die Wasserleitungen ab und entleere sie und sonstige Wasserbehälter. Frostschäden verursachen sonst viel Ärger und Kosten.

Auch vergesse man nicht, Futterstellen für die bei uns überwinterten Singvögel wie Kohlmeise, Buchfink, Haubenlerche u. a. herzurichten. Nicht nur, daß wir diesen nützlichen Insektenvertilgern Dank für ihre Mithilfe in der „Schädlingsbekämpfung“ schulden, — sie im Futterhäuschen oder an der Futterstange zu beobachten, bringt uns den ganzen Winter über Freude.

Soll die

Hühnerhaltung

im Winter rentabel sein, so müssen die notwendigen Grundlagen für die Leistungsfähigkeit der Hühner geschaffen werden. Hierzu gehört, daß — soweit noch nicht geschehen — die alten Hühner ausgemerzt werden, auch, wenn sie vielleicht als 3jährige noch fleißige Leger waren. Ältere Hühner kommen schlechter durch die Mauser als jüngere und sind dadurch allen Krankheiten gegenüber anfälliger, was den ganzen Stamm gefährden kann.

Wer seinen Stall noch nicht überholt hat, überprüfe ihn auf Zuglöcher und bessere diese Schadstellen aus. Zum Kälteschutz an Türen und Wänden isolieren Strohpolster besonders gut, die in der Selbstanfertigung preiswert sind. Für eine gute Entlüftungsmöglichkeit im Winter genügt nicht, einfach Löcher unterhalb der Decke in die Wand zu schlagen. Die schlechte Luft entweicht nur, wenn ein Sog vorhanden ist. Eine einwandfreie Entlüftung ist durch Anbringen von Brettern zu schaffen, die durch die gesamte Breite des Stalles hochkant an der Decke verlaufen. Sie werden von unten mit Brettstückchen verbunden, so daß ein hängender Schacht entsteht. Der Boden dieses Schachtes muß in einigem Abstand Schlitz von 1—2 cm Breite erhalten. Das Vorder- und Rückende des Schachtes enthält eine verschließbare Öffnung ins Freie, die zum Schutz gegen Marder u. a. durch einen starken, engen Maschendraht geschützt sein muß.

Weiter notwendig ist es, auf genügende Vitaminfütterung im Winter zu achten. Wegen des knappen Grünfutters füttere man je Tag einen Löffel Lebertran im Weichfutter. Legemehl ist genau so wichtig wie gutes Körnerfutter. Am besten steht den Hühnern Legemehl zur beliebigen Aufnahme in einem Futterautomaten zur Verfügung. Auch ist ein Kästchen mit Futterkalk und Holzkohle anzubringen.

Bei Frostwetter muß das Trinkwasser angewärmt werden. Wer die Möglichkeit hat, verlängere den „Arbeitstag“ der Henne zur Futtermaufnahme durch Beleuchtung, auf insgesamt 12 Stunden. Die hierdurch erhöhte Legeleistung übersteigt die Unkosten um ein beträchtliches.

Dipl.-Landwirt Zollenkopf



UNSERE SCHACHECKE

Spielfreudigkeit und viele in letzter Zeit zu verzeichnende Neuzugänge zeigen uns, daß sich unser Spiel bei der Allgemeinheit großer Beliebtheit erfreut. Viele junge Menschen finden den Weg zu uns. Sie alle fühlen, daß das Schachspiel eine der besten Feierabendgestaltungen ist.

Geschickte Ausarbeitung des Spielplans und Ausrichtung der Wettkämpfe lassen keinen Leerlauf in der Abwicklung des Spielbetriebes entstehen. Neuanschaffungen von Spielmaterial geben die Gewähr, daß alle Anwesenden, ob Mitglieder oder Interessenten spielen können. Bezirksmannschaftsmeisterschaft, Klubmeister- und Pokal- sowie Blitzturniere geben den Anreiz zur Weiterentwicklung und Verstärkung der einzelnen Spieler. Theoretische Erläuterungen mit praktischer Durchführung am Demonstrationsbrett sind für gute Partien und Probleme in Aussicht gestellt. Unser Ziel ist: das auf geistig hohem Niveau stehende Spiel zu pflegen und im Kampf zum Sieg zu streben.

Unter diesem Motto ist es unserer A-Klasse gelungen, in einem erregten und variantenreichen Kampf

gegen die hochfavorisierte Mannschaft des Schachvereins Hamborn 22 III einen knappen, aber schönen Sieg in Höhe von $4\frac{1}{2} : 3\frac{1}{2}$ Punkten zu erringen.

Es wurde in folgender Besetzung gespielt:

Brett 1	Mölder	0 Punkte
Brett 2	Liebhart	1 Punkt
Brett 3	van Stockum	1 Punkt
Brett 4	Rosendahl	0 Punkte
Brett 5	Nemitz	1 Punkt
Brett 6	Roniger	$\frac{1}{2}$ Punkt
Brett 7	Waitzer	1 Punkt
Brett 8	Sies	0 Punkte

Für den Monat November sind für die Kämpfe um die Bezirksmeisterschaft folgende Termine festgelegt worden:

1. 11. C-Klasse gegen Schachfreunde Hamborn, auswärts
8. 11. A-Klasse gegen Neumühl, hier
15. 11. B-Klasse gegen Hamborn 22, dort
22. 11. C-Klasse gegen Walsum, dort
29. 11. B-Klasse gegen Meiderich, hier

Xaver Liebhart



WER

DENKT MIT?

1. Erleichtertes Wenden des Walzstabes vor dem 6. und 8. Kaliber der Vorwalze

Der Betr. Wirt wurde ein gemeinsamer Verbesserungsvorschlag beider Obermeister Antoniok und Oploh eingereicht.

Vorgang

Der enorme Verschleiß an den Wänden der Kaliber 6 und 8 der Vorwalze sowie bei dem 110er Blockkaliber der Knüppelwalze, was sich naturgemäß auch auf die Maßhaltigkeit des Walzgutes nachteilig auswirkt, veranlaßte A., den Walzstab bei diesen Kalibern hinter dem Gerüst zu wenden. Die vorerwähnten Fehler konnten damit beseitigt werden, erforderten aber eine 2 bis 3 Mann starke Bedienung.

Drei

Verbesserungsvorschläge

Auf Grund von Überlegungen von A. und O. wurde darauf hin eine Kantvorrichtung ausgearbeitet, mit der ein einwandfreies und müheloses Wenden des Walzstabes möglich ist, und zwar ausgeführt von dem Vorwalzer als einzigem Bedienungsmann. Eine zusätzliche Arbeitskraft ist also nicht erforderlich.

Stellungnahme

Die Walzen konnten vor Einführung des Wendens des Walzenstabes vor dem 6. und 8. Kaliber nicht voll ausgenutzt werden, da die zulässige Höchstgrenze der Kaliberbreite vor Erreichen des möglichen Endteilkreis-Durchmessers bereits erreicht war und die Walzen somit Schrott wurden. Gemäß Rechnung ergibt sich eine Minderleistung von ca. 26%.

Das durchschnittliche Walzenalter der Vorwalzen liegt bei einer Walzleistung von etwa 58600 t. Diese Leistung konnte jetzt bei voller Ausnutzung bis auf den Endteilkreis-Durchmesser erhöht werden. Nachdem die Vorteile der schon seit einiger Zeit angewandten Verbesserungen ihre Bestätigung erhalten haben, wurde A. eine Prämie von 500,— DM und O. eine solche von 150,— DM zuerkannt.

*

2. Erleichterung bei Arbeiten mit Gesenken

Der Betr Wirt wurde ein Verbesserungsvorschlag des Schmiedes Heinrich Sandhövel, Walzendreherei IIa, eingereicht.

Gegebenheit

Zum Runden von ausgeschmiedetem Material (Schlichten) werden für die verschiedenen Durchmesser einzelne Gesenke benutzt, die u. U., um sauber arbeiten zu können, von einem Zweitmann gehalten werden müssen.

Ausführung nach S.

S. hat ein Hammergesenk zum Runden mit 6 verschiedenen starken Bohrungen entwickelt, das in den Amboß des Maschinenhammers eingesetzt wird. Durch Bolzenführung und Federkraft wird das Gesenk immer wieder geöffnet.

Stellungnahme

Das von S. fest in den Hammeramboß einsetzbare Gesenk macht das bisher nötige Halten durch einen Zweitmann überflüssig, gleichgültig wie lange das zu schlichtende Werkstück ist. Durch die 6 nebeneinanderliegenden Bohrungen abgestufter Durchmesser ist schnelles Anpassen an die zu schlichtende Werkstückabmessung gewährleistet. Außerdem ersetzt dieses Hammergesenk 6 Einzelgesenke.

Wenn auch der wirtschaftliche Vorteil bei den nicht dauernd nötigen Arbeiten mit dem Gesenk gering ist, bringt es doch beim Ausschmieden, hauptsächlich von Zangenschenkeln, eine Arbeitserleichterung.

S. hat eine Prämie von 20,— DM erhalten.

*

3. Leistungssteigerung der Magnetscheide-Anlage Schlackenverwertung Meiderich

Der Betr Wirt ging ein weiterer Verbesserungsvorschlag des Schlosser-Kolonnenführers Heinrich Jansen, Maschinenbetrieb, zu.

Gegebenheit

Die Schwinge der Magnetscheideanlage Schlackenverwertung Mei ist federnd aufgehängt und nach unten durch elastische Stützen aus Sonderwerkstoff abgestützt. Ein eingebauter Elektromotor gibt durch

exzentrisch aufgekeilte Gewichte die nötigen Schwingungen für den Transport des Schlackengutes. Diese schwingenden Bewegungen werden von den Stützen aufgenommen. Die auf Biegung beanspruchten Stützen erlahmten sehr schnell und mußten nach 8 bis 10 Tagen ausgewechselt werden.

Verbesserung nach J.

J. hat an der hinteren Kopfwand der Schwinge eine Spiralfeder eingebaut, wodurch bei starker Belastung ein übermäßiges Zurückfallen der Schwinge und die damit verbundene große Verbiegung der Stützen abgefangen wird. Zudem wirkt sich die Federkraft günstig in Schubrichtung des Fördergutes aus.

Stellungnahme

Wir haben die Anlage im Betrieb besichtigt und halten die durchgeführte Verbesserung für gut. Durch den Einbau der Spiralfeder ist sowohl die Lebensdauer der Stützen um ein vielfaches erhöht, als auch eine Mehrförderung von 20 bis 25% gewährleistet. Auf Grund der erreichten Leistungssteigerung sowie einer Einsparung an Unterhaltungskosten erhielt Jansen eine Prämie in Höhe von 75,— DM.

BELOHNUNGEN

Im Walzwerk Str. IVa (Schicht Viefhaus) kam am 25. September 1953 beim Übersteigen eines Stab eisens, welches gerade die Walze verlassen hatte, der Walzer P. zu Fall. Durch das schnelle Handeln des Arbeitskameraden Günter Müller konnte P. aus seiner gefährlichen Lage befreit werden, zumal seine Kleider durch den weißwarmen Stab schon Feuer gefangen hatten.

Müller erhielt wegen seiner geistesgegenwärtigen Hilfe eine Belohnung von 20,— DM. Ein weiterer Belohnungsantrag in gleicher Höhe ist bereits an die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft ergangen.

*

Der an der Walzenstraße IVa beschäftigte Walzer G. bekam beim Kanten eines Blockes 180 □ das Übergewicht und fiel auf den weißglühenden Block. Hierbei erlitt G. Verbrennungen an den Armen, Händen und den beiden Oberschenkeln. Nur durch das schnelle Handeln seiner Arbeitskameraden Wilhelm Schnitzler, Siegfried Pander und Bernhard Dreyer wurde er aus seiner Lage befreit und vor weiteren Verbrennungen bewahrt.

Die Genannten erhielten eine Belohnung von je 20,— DM. Einen weiteren Betrag haben sie auf Antrag hin durch die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft zu erwarten.

Ratschläge an die Krankenkassenmitglieder

Nehmt Eure Kasse nicht mehr in Anspruch, als unbedingt erforderlich, sonst schädigt Ihr Euch selbst!

Geht nur zum Arzt, wenn Ihr wirklich krank seid.

Müßt Ihr den Arzt aufsuchen, so befolgt seine Anordnungen gewissenhaft, Ihr spart dadurch eine öftere Inanspruchnahme des Arztes.

Sucht den Arzt in seiner Sprechstunde auf,

wenn Ihr dazu in der Lage seid. Hausbesuche verteuern die ärztliche Behandlung erheblich. Sind Hausbesuche unbedingt erforderlich, so bestellt sie während der Morgensprechstunde des Arztes. Durch Hausbesuche, die Ihr in nicht dringenden Fällen fordert, gefährdet Ihr die rechtzeitige ärztliche Behandlung Eurer schwerkranken, bettlägerigen Mitmenschen.

Verlangt vom Arzt nicht, daß er Euch in jedem Falle Arznei oder dergleichen verschreibt

Was Ihr zur Wiedererlangung Eurer Gesundheit braucht liefert die Kasse selbstverständlich. In vielen Fällen ist Arznei aber nicht erforderlich, wenn Ihr die Verhaltensmaßregeln des Arztes gewissenhaft befolgt. Hat der Arzt Euch Arznei verschrieben, so nehmt sie pünktlich. Ihr schädigt Euch und Eure Krankenkasse, wenn Ihr die verordneten Arzneien nicht richtig verwendet. Bei lebensbedrohenden Krankheiten wird der Arzt ohne Rücksicht auf die sehr hohen Kosten die modernen Arzneien, wie

1. Penicillin,
2. Streptomycin,
3. Aureomycin u. a.

anwenden, um das Leben des Erkrankten zu retten.

Dies ist aber nur möglich, wenn die Kosten hierfür eingespart werden durch einen vernünftigen Arzneiverbrauch aller Mitglieder.

Wer arbeiten kann und sich trotzdem arbeitsunfähig schreiben läßt, der täuscht und schädigt seine Krankenkasse.

Wer seine Krankenkasse schädigt, betrügt seine Mitarbeiter!

Wirkt daher auf Eure Familienangehörigen ein, daß sie die Kassenleistungen nicht mehr als dringend notwendig in Anspruch nehmen.

Seitdem zahlreiche

Arzneimittel wieder frei erhältlich

sind, nehmen innere Krankheiten, wie Magenleiden, Herzleiden, Kreislaufstörungen, Nierenleiden usw. in erschreckendem Umfange zu.

Zahlreiche Krankheiten dürften auch auf Genußgifte, wie

Alkohol, Kaffee, Tabak

zurückzuführen sein.

Wer vor

Krankheit, lebenslänglichem Siechtum und frühem Tod

bewahrt bleiben will, muß sich einer gesunden Lebensführung befleißigen und hierbei folgendes beachten:

1. Arzneimittel dürfen nur nach ärztlicher Vorschrift und auf ärztlichen Rat angewandt werden. Auch eine einzige unrichtig angewandte Tablette kann gesundheitsschädlich sein.
2. Schmerzstillende Tabletten und Schlaftabletten sollen nur in Notfällen eingenommen werden. Auch diese scheinbar harmlosen Arzneimittel können bei öfterem Gebrauch Gesundheitsschäden verursachen.
3. Genußgifte, wie Alkohol, Kaffee und Tabak schädigen auch bei mäßigem Gebrauch Deine Gesundheit.
4. Geht nicht zum Kurpfuscher! Seid Ihr krank, so kann Euch nur der erfahrene Arzt helfen.

Verhütet Krankheiten und Unfälle!

Einstellung von Lehrlingen

Im kommenden Jahre wird wieder eine Anzahl gewerblicher und kaufmännischer Lehrlinge eingestellt, wobei die Söhne unserer Belegschaftsmitglieder bei entsprechender Eignung bevorzugte Berücksichtigung finden sollen.

Bewerbungen sind mit selbstverfaßtem und handgeschriebenem Lebenslauf sowie einer Abschrift des letzten Schulzeugnisses **bis zum 30. November 1953** für die gewerblichen Lehrstellen an die Abt. Arbeiter-Annahme und für die kaufmännischen Lehrstellen an die Abt. Pers.-Gehalt zu richten.

Der Termin für die Eignungsprüfungen wird nach Ablauf der Meldefrist rechtzeitig bekanntgegeben.

Das 40jährige Arbeitsjubiläum feiern



Eberhard Bergs
Hilfsarbeiter
Ww Zurichtung 3a



Ferdinand Fink
Hilfsschlosser
MB Thomaswerk II



Johann Hüting
Wachmann
Werkschutz



Johann Skiborowski
Sinterel-Arb.
Ho Meiderich-Nord



Wilhelm Faupel
Laborant
Laboratorium Ho-Nord



Max Schlemminger
Erzlager-Arb.
Ho Meiderich-Nord



Johann Dresen
Schmierer
MB Grobstr. IV



Winand Blonden
Wassermann
Hochofen



Anton Herrmann
Obergaswärter
Ho Meiderich-Nord



Otto Nast
Schlosser
MB Krafthäuser

Wohnungstausch

Auskunft: Verwaltungsgebäude II, Zimmer 31 (Werksausweis stets vorzeigen).

Geboten werden:

- 2¹/₂-Raum-Wohnung in Beeck mit Bad und Garten, Miete DM 35,60.
- 3-Raum-Wohnung, Miete DM 36,12, Altwohnung, Dbg.-Meiderich.
- 2¹/₂-Raum-Wohnung (Werkswohnung), Bauj. 1949, mit Bad und Garten in Beeck, Miete DM 35,60.
- 3-Raum-Wohnung, Laar, Miete DM 23,70.
- Vollständig gute 3-Raum-Wohnung, Meiderich, Miete DM 34,— mit Nebenkosten.
- Gute 2-Raum-Wohnung, 18,50 qm und 13,50 qm, II. Etage, Lage Beeck, Miete DM 25,—.
- 3-Raum-Wohnung in Hochheide, Miete DM 44,75.
- 3 Zimmer, II. Etage, Miete DM 35,—.
- 2-Raum-Wohnung, Meiderich, Miete DM 22,50.
- Gute 2-Raum-Wohnung, separat, mit Zubehör, Gas und Elektrisch, Mittel-Meiderich, Miete DM 23,50.
- 2-Raum-Wohnung, Miete DM 27,50.
- 3 große Räume, 55 qm, mit Bad, Miete DM 45,—.
- 2-Raum-Wohnung, 4 x 4 m, im guten Zustande, Meiderich-Berg, Miete DM 22,—.
- 3-Raum-Wohnung, Mansarde, Meiderich, Miete DM 25,—.

Gesucht werden:

- 3—3¹/₂-Raum-Wohnung mit Bad, Miete bis zu DM 60,—.
- 2¹/₂-Raum-Wohnung, Miete bis DM 50,—, gleich wo.
- 3—3¹/₂-Raum-Wohnung mit Bad und Zubehör, Miete bis zu DM 60,—.
- Gleiche Wohnung, Erd- oder I. Oberg., Miete bis zu DM 50,—.
- 3¹/₂—4-Raum-Wohnung, auch guter Zustand, Miete bis zu DM 60,—.
- 3—4-Raum-Wohnung nördlich der Ruhr, Miete bis zu DM 60,—.
- 3-Raum-Wohnung in Hamborn oder Marxloh, Miete bis zu DM 45,—.
- 2 große oder 3 kleine Zimmer in Beeck oder Ruhrort, Miete bis zu DM 40,—.
- 3-Raum-Wohnung mit Bad, Meiderich oder Beeck, Miete bis zu DM 50,—.
- Ebenfalls gute 3-Raum-Wohnung, Miete bis zu DM 50,—.
- 3-Raum-Wohnung, Miete DM 45,— bis 50,—.
- 2-Raum-Wohnung, möglichst mit Kochnische.
- 2—3-Raum-Wohnung in Meiderich oder Umgegend, auch Neubau, Miete DM 30,— bis 35,—.
- 3-Raum-Wohnung in Meiderich, Part. oder 1. Etage, Miete bis zu DM 55,—.

DANK FÜR EHRUNGEN

Über die mir zu meinem 50jährigen Dienstjubiläum zuteilgewordenen Ehrungen und Glückwünsche habe ich mich sehr gefreut, so daß ich hiermit dem Vorstand, der Betriebsvertretung, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden vom Maschinenbetrieb, Werkstatt 11, wie auch der Jubilaren-Vereinigung der Hüttenwerke Phoenix A.G. für alle Aufmerksamkeiten herzlichen Dank sage.

Hermann Knüfer

*

Für die mir anläßlich meines 40jährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Glückwünsche, Geschenke und Ehrungen spreche ich hiermit meinen Vorge-

setzten, allen beteiligten Arbeitskameraden und der Gesangabteilung meinen herzlichen Dank aus.

Johann Wagener (MB Blockstr. II)

*

Für die mir erwiesenen Ehrungen und Geschenke zu meinem 40jährigen Arbeitsjubiläum danke ich hiermit dem Vorstand, der Betriebsvertretung, meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden.

Stanislaus Pawelczyk (Martinwerk I)

*

Für die aus Anlaß meines 40jährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Glückwünsche und Geschenke spreche ich dem Vorstand, der Betriebsvertretung, meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank aus.

Nikolaus Hamacher (MB Krafthäuser)

DANKSAGUNGEN

Beim Heimgang meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sind uns zahlreiche Zeichen des Mitgefühls zuteil geworden. Wir danken herzlich allen Beteiligten, insbesondere den Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Knüppelstr. 4a. Ebenso danken wir herzlich für die Geld- und Kranzspenden und die Worte des Gedenkens, welche Obmann Hövelmann am Grabe sprach.

Dinslaken
Krengelstraße 47

**Frau Wwe. Käthe Hahn
und Kinder**

Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgange unseres guten Sohnes danken wir auf diesem Wege dem Vorstand, der Betriebsvertretung, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Fotokopie und Lichtpauserei recht herzlich.

Hamborn-Marxloh
Warbruckstraße 40

Familie Hugo Mickat

Meinen herzlichen Dank für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes sage ich hiermit dem Vorstand und den Arbeitskollegen der Abt. Schmalspur.

Duisburg-Meiderich
Düppelstraße 50

Frau Wwe. Maria Büssen

Hiermit danken wir allen für die liebevolle Teilnahme beim Tode meines lieben Gatten und unseres guten Vaters sowie für die rege Beteiligung bei der Beerdigung.

Duisburg-Laar
Friedrich-Ebert-Straße 12

Frau Wwe. Johanna Hohl

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und unseres guten Vaters spreche ich hiermit, auch im Namen meiner Kinder, allen Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Verladung meinen verbindlichsten Dank aus.

Duisburg-Ruhrort
König-Friedrich-Wilhelm-Straße 27

Frau Wwe. Anneliese Bauth

Aufrichtigen Dank sagen wir hiermit dem Vorstand, der Betriebsvertretung, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden des Martinwerkes Ruhrort sowie den Bewohnern der Bredowstraße für die vielen Zeichen tiefen Mitempfindens bei dem unerwarteten Tod meines lieben Mannes und unseres guten Vaters.

Duisburg-Meiderich
Bredowstraße 12

**Frau Wwe. Emma Noll
und Kinder**

Für die mir beim Tode meines lieben Mannes gezeigte Anteilnahme sowie für die Kranzspenden spreche ich dem Vorstand, den Vorgesetzten, der Betriebsvertretung, den Arbeitskameraden der Th. Schlackenmühle sowie der Gesangabteilung meinen tiefempfundenen Dank aus.

Duisburg-Meiderich
Bronkhorststraße 78

**Frau Wwe. Wilhelm Kadschun
und Kinder**

Unsere Jubilare

Im Monat November reihen sich 17 Belegschaftsmitglieder in den Kreis der Jubilare ein. Es blicken zurück auf:

40 Jahre

Eberhard Bergs	Hilfsarbeiter	Ww Zurichtung 3a	am 2. Nov.
Ferdinand Fink	Hilfsschlosser	MB Thomaswerk II	" 3. Nov.
Johann Hüting	Wachmann	Werkschutz	" 6. Nov.
Johann Skiborowski	Sintereiarbeiter	Ho Mei Nord	" 14. Nov.
Wilhelm Faupel	Laborant	Laboratorium Ho Mei Nord	" 17. Nov.
Max Schlemminger	Erzlagerarbeiter	Ho Mei Nord	" 17. Nov.
Johann Dresen	Schmierer	MB Grobstr. IV	" 18. Nov.
Winand Blonden	Wassermann	Hochofen	" 22. Nov.
Anton Herrmann	Obergaswärter	Ho Mei Nord	" 24. Nov.
Otto Nast	Schlosser	MB Krafthäuser	" 26. Nov.

25 Jahre

Ernst Arndt	Kranführer	MB Blockstr. II	" 1. Nov.
Otto Gebhardt	Maschinist	MB Ho Mei Nord	" 2. Nov.
Gustav Meier	Handlanger	Bauabteilung	" 2. Nov.
Max Zube	Zurichter	Ww Zurichtung 1a	" 11. Nov.
Peter Groß	Meister	MB Stahl/Walzw II	" 16. Nov.
Heinrich Sinzig	Techn. Angestellter	Betriebswirtschaft	" 29. Nov.
Otto Vohl	Maurer	Bauabteilung	" 30. Nov.

Vorstand und Betriebsvertretung entbieten allen Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche. Sie verbinden damit den aufrichtigen Dank für die erwiesene langjährige Arbeitstreue.

Unsere Toten

Im vergangenen Monat hatten wir den Tod von 4 Arbeitskameraden zu beklagen. Es starben:

Willi Bauth
Lagerarbeiter (Blockstr.)
26 Jahre alt, nach 3jähriger Tätigkeit

Josef Meyer
Schlosser (MB Krafthaus)
59 Jahre alt, nach 30jähriger Tätigkeit

Johann Birkendorf
Elektriker (Ho u. Krafthaus)
65 Jahre alt, nach 46jähriger Tätigkeit

Jakob Noll
Eisenfahrer (Mart W 1)
50 Jahre alt, nach 13jähriger Tätigkeit

Ehre ihrem Andenken!